

Ach, diese Konzerte!

Alois Stöhr, stv. Direktor des Gymnasiums Vilshofen „Der KGV mit seinen vielfältigen Veranstaltungen ist aus Vilshofen nicht mehr wegzudenken. Die Ausstellungen, die Geschichtsvorträge, Konzerte und Kulturreisen wenden sich an eine breite Öffentlichkeit. Das Neujahrskonzert im Atrium ist zu einem kulturellen Höhepunkt Vilshofens geworden. Bekannte Orchester gaben unvergessliche Konzerte. Mit der neuen Vorsitzenden Erika Schwitulla wurde eine Entwicklung gewagt, die auch einem Nachwuchs-Symphonieorchester und Musikgruppen aus der Region die Möglichkeit gibt, ihr Können zu zeigen. Was mich zu dem freut: Eine Reihe von aktiven und pensionierten Lehrern arbeitet beim KGV äußerst aktiv mit.“



Kunst für alle

Edeltraud M. Göpfert, Bildhauerin: „Ich erinnere mich noch gut an die Anfänge des Kultur- und Geschichtsvereins: „Kunst im Schaufenster“ wurde damals von Eva Gerhardinger und Georg Bergmeier organisiert. Ein herzliches Dankeschön, dass sich so viele ehrenamtlich wirkende Persönlichkeiten finden, die mit Kreativität und Herzblut Kulturarbeit leisten! Ein riesiges Plus ist die Galerie im Stadtturm, die ein professionelles Ambiente für Kunstschaffende aus der Region, aber auch aus dem In- und Ausland bietet. In den kleinen Räumen, auf viele Stockwerke verteilt, herrscht eine ganz eigene Atmosphäre, die erobert werden will. Ich erinnere mich an viele schöne Ausstellungen.“ – ge



25 Jahre Kultur aus dem Füllhorn

Veranstaltungen mit Pfiff und neue Erlebnisräume: der Kultur- und Geschichtsvereins hat viel bewirkt

Von Gesine Hirtler-Rieger

Vilshofen. Die Zeit war reif: im historischen Sitzungssaal des Rathauses wurde Ende November 1990 der Kultur- und Geschichtsverein Vilshofen (KGV) gegründet, aus dem Stand traten 73 Mitglieder bei. Und dann gab es kein Halten mehr: „Eine Flut von Veranstaltungen wurde ins Leben gerufen, das war einfach fantastisch“, sagt Altbürgermeister und Gründungsmitglied Hans Gschwendtner. Das hatte Folgen: ohne den KGV gäbe es heute vielleicht kein Atrium als Veranstaltungsort, wäre der Blick für die Stadtgeschichte nicht so geschärft worden. Aber der Reihe nach.

„Zunächst gab es zwei Strömungen: die einen wollten ein Heimatmuseum, die anderen wollten mehr Kultur in die Stadt bringen“, sagt Gschwendtner. Er empfahl die Gründung eines Vereins und gewann mit dem Historiker und Archivar Dr. Herbert Wurster einen kompetenten Vorsitzenden der ersten drei Jahre. Neben der Förderung des kulturellen Lebens und der Herausgabe eines Jahrbuchs steht auch die Absicht, ein Heimatmuseum zu gründen, in der Satzung.

Daraus wurde jedoch nichts, wengleich Walter Wanninger und Dr. Ulrich Gerhardinger mit anderen Befürwortern keine Mühe scheuten, zahlreiche Museen besuchten und sich über die Jahre hinweg ein umfassendes Bild davon machten, wie ein Heimatmuseum konzipiert werden könnte. Wanninger, der seit 25 Jahren im Vorstand des Vereins tätig ist, liebt immer noch mit der Idee: „Wenn die Kreuzfahrtschiffe anlegen und die amerikanischen Touristen ausschwärmen, dann würden sie dort schon hineinströmen.“

Doch 1990 waren es zuallererst die kulturellen Impulse, die nur so strömten: mit dem „Kultursalz“ wurde eine ambitionierte Veranstaltungsreihe auf die Beine gestellt, die acht Jahre lang ein Highlight nach dem anderen bot. Mu-



Die ersten Konzerte fanden im Wolferstetterkeller statt – unter sehr beengten Verhältnissen für die Darsteller. Hinzu kam, dass an den Tischen serviert wurde. Mitte der 90er Jahre wurde das Atrium gebaut.

sikprofis wie der Rektor des Mozarteums Salzburg, Siegfried Mauser, der kürzlich wieder auftrat, und Glanztaler wie das Theater Zero aus Paris wurden nach Vilshofen geholt und brachten das Publikum zum Staunen. „Das war eine fantastische Zeit“, erinnert sich Eva Gerhardinger, die von 1993 an 16 Jahre lang als Vorsitzende die Geschicke des Vereins lenkte.

Spektakulär war etwa 1993 die Aktion „Kunst im Schaufenster“, als Skulpturen im Sportgeschäft und bemalte Künstlermatratzen im Autohaus aufgestellt wurden: sowohl Geschäftsleute wie auch Betrachter fielen aus allen Wolken, rieben sich ratlos die Augen und hatten tagelang Gesprächsstoff. Gerhardinger erinnert sich an legendäre Neujahrskonzerte mit 800 Besuchern und eine Fahrt zur documenta in Kassel, bei der hinterher im Bus stundenlang heftig diskutiert wurde. „Ich bin stolz auf unsere Mitglieder, die von der zeitgenössischen Kunst sehr herausge-

fordert wurden, sich aber immer ihre Neugierde bewahrt haben“, sagt sie.

Mit den Veranstaltungen wuch-



Um auf das Jubiläum aufmerksam zu machen, tanzten Erika Schwitulla und Hans Gschwendtner beim Neujahrskonzert einen Walzer.

sen auch die Bedürfnisse. Theater im Wolferstetterkeller, während gleichzeitig beim Essen mit Geschirr geklappt wurde, das war grenzwertig. „Der Druck, geeignete Räume zu finden, war plötzlich da, da hat der Verein viel freigesetzt“, sagt Gschwendtner. Es war dann Walter Wanninger, Kunstlehrer am Gymnasium, der eine Politikerabordnung mit der Idee überraschte, den offenen Innenhof des Gymnasiums zu überdachen und damit einen Veranstaltungsort zu schaffen: „Damit können sie Vilshofen glücklich machen“, sagte er damals. Stadt und Landkreis finanzierten das Atrium Mitte der 90er Jahre mit vereinten Kräften und schufen damit einen perfekten Ort für die Kultur.

Umfangreich ist das Programm des Vereins auch heute noch: neben Musikveranstaltungen, Beiträgen zur Heimatgeschichte, Kunstausstellungen und Kunstreisen werden auch Ferienkurse für Kinder angeboten. „Das ist ein rie-

siger Aufwand, den ich alleine nie im Leben schultern könnte“, sagt Erika Schwitulla, die seit fünf Jahren den Verein führt. Sie setzt auf Teamarbeit und freut sich über das große Engagement der 13 Vorstandsmitglieder. „Die Menschen brauchen Spielräume – und bei uns hat jeder seinen Bereich, für den er oder sie verantwortlich ist“, stellt sie fest.

Beide Seiten wissen, was sie aneinander haben, denn als Eva Gerhardinger 2009 ihr Amt abgab, gestaltete sich die Suche nach einer Nachfolgerin ziemlich schwierig. Kurzzeitig schien der ganze Verein auf der Kippe zu stehen, doch dann ließ sich Erika Schwitulla dazu verlocken, obwohl sie unter der Woche in München arbeitet. „Viele waren skeptisch, ob ich das hinkriege. Das hat mich erst recht herausgefordert“, sagt sie und lacht. Sie hat frischen Schwung und neue Ideen mitgebracht.

Und noch einen Impuls hat der Verein gegeben: „Er hat deutlich gemacht, dass Archivarbeit eine Pflichtaufgabe für Kommunen ist“, sagt Hans Gschwendtner. Er ist begeistert von dem, was der KGV angestoßen hat: „Das bereichert die Stadt und macht sie umso lebenswerter.“



Acht Jahre lang gab es ab 1990 mit Kultursalz eine ambitionierte Veranstaltungsreihe in Vilshofen.

Kunst mit „Rattenfänger-Effekt“

Kunst bereichert eine Stadt, aber Aussteller müssen ihr Publikum erst mal über die Schwelle locken und mit überraschenden Exponaten verführen. Deshalb ist eine große Bandbreite wichtig: neben abstrakten und konkreten Gemäldeausstellungen sowie Skulpturen zeigt der KGV in der Galerie im Stadtturm auch mal Schmuck, Keramik, Glasarbeiten und Fotografie.

Mit dieser Strategie ist Walter Wanninger, der zusammen mit Regina Schmidtmayer und Andreas Heckmann die jährlich rund acht Ausstellungen organisiert, bislang gut gefahren. Ganz früher wurden die kleinen, aber feinen Räume auf der Bürg als Galerie genutzt, bis dann die Stadt 2001 den Turm sanieren ließ. Auf den vier Etagen des 350 Jahre alten Gebäudes geht moderne Kunst mit dem historischen

Ambiente eine stilvolle Verbindung ein.

„Künstler aus dem Landkreis, aus Niederbayern, aber auch aus Oberbayern, Böhmen und Tschechien sollen bei uns eine Plattform bekommen, um ihre Kunst zu präsentieren“, sagt Wanninger. Die Künstler würden Besucher nach Vilshofen ziehen, die sonst die Stadt vielleicht nicht betreten würden: „Das ist der Rattenfänger-Effekt!“ Das Galerieteam achtet auch darauf, dass Einheimische vertreten sind – besonders Schüler. Immer wieder sie ihre Werke aus dem Kunstunterricht zeigen, stoßen damit auf viel Resonanz und kommen ihrerseits frühzeitig mit Kunst in Berührung. Daneben gibt es ein Ferienprogramm für Kinder, bei dem sie im Stadtturm unter fachkundiger Anleitung Malen oder Objekte basteln. – ge



Das Foto mit dem Riesenhut ist im Juli 1997 während einer Kulturfahrt des KGV zur documenta X in Kassel entstanden. Am Kulturbahnhof wirft sich Dr. Ulrich Gerhardinger, der bei Gründung des Vereins 2. Vorstand war, in Pose. – Foto: Archiv Greiler

Von Minnesängern und Schiffsbauern

Wie war das damals mit dem Salzhandel in Vilshofen? Was ist das besondere an der Hausbacher Rundkirche? Wer wissen will, ob Steinzeitmenschen in Vilshofen siedelten und welcher Minnesänger in Aldersbach wirkte, der findet in den Vilshofener Jahrbüchern eine spannende und aufschlussreiche Lektüre. 22 Bände randvoll mit Stadtgeschichte sind bislang erschienen, reich bebildert und von unterschiedlichen Autoren verfasst. Daneben befassen sich elf Sonderbände mit politischen und kulturellen Ereignissen.

Die Redaktion des ersten Jahrbuchs 1992 lag in den Händen des damaligen 1. Vorsitzenden Dr. Wurster, ab Band 7 war Georg Bergmeier allein verantwortlich für die Redaktion. „Er hatte bereits Notizen und Ideen für die nächsten sieben Jahrbücher gesammelt“, sagt Rudolf Drasch, der Bergmeier für seinen immensen Fleiß und seinen Arbeitseifer bewundert. Nach seinem Tod im vergangenen Jahr hat Drasch diese Aufgabe über-



Mit der Erstellung und Herausgabe von Jahrbüchern hat sich der KGV um die Stadtgeschichte verdient gemacht (Aufnahme 1996). – Fotos: VA

nommen – und damit auch jede Menge Arbeit. Die Herausgabe des Jahrbuchs ist ein Kernstück und wird in der Satzung als ein Vereinszweck aufgeführt. Daneben werden zumindest einmal jährlich Geschichtsvorträge organisiert.

Bereits im Dezember wird das neue Jahrbuch herauskommen und einen Beitrag zu „500 Jahre

Biergeschichte in Vilshofen“ leisten. Neben dem politischen Einfluss der Brauer und Wirte – immerhin gab es sechs Brauereien am Stadtplatz – werden auch skurrile Anekdoten einen Platz finden. Rudolf Drasch wird den Verein zudem auf der Bayerischen Landesausstellung „Bier in Bayern“ 2016 in Aldersbach vertreten. – ge

Mit Musik das neue Jahr beginnen

Sie sind eine Marke in Vilshofen: die Neujahrskonzerte, die seit 31 Jahren organisiert werden und immer wieder für einen schwingvollen Start sorgen. Aus der Taufe gehoben wurde sie von den Jazz- und Musikfreunden Vilshofen, 1991 übernahm der KGV die Regie.

„Jedes Konzert ist ein Höhepunkt – wenn es vorbei ist“, sagt Erika Schwitulla, die seit fünf Jahren das Konzert vorbereitet und jetzt schon das Orchester für 2017 auswählt. Es ist ihr ein Anliegen, die Künstler vorab zumindest einmal in einem Konzert gehört zu haben. Dennoch weiß sie nie, ob die Solisten bis zum Zeitpunkt des Konzerts immer noch dieselben sind: „Das ist jedes Mal spannend.“

Neu ist, dass neben dem Auftritt von hochrangigen Orchestern wie der Ungarischen Kammer-Philharmonie Budapest oder dem Concilium Musicum Wien auch ein lokaler Bezug geschaffen wird. So sang der Schweiklberger Abt Rhabanus Petri 2013 zusammen mit Solisten „Adeste Fideles“. Im Jahr darauf waren es die New Orleans City Stompers und heuer die Johannesbläser, die mit einer musikalischen Einlage brillierten. Für 2016 möchte Erika Schwitulla gerne die Chöre Vilshofens mit ins Boot holen.

Neben den Neujahrskonzerten, die wie ein Leuchtturm in das Musikleben hineinragen, werden aber auch über das Jahr einzelne Konzerte angeboten. Einfach ist das nicht, denn das Atrium war bisher der einzig mögliche Veranstaltungsort, und der lässt sich nicht so leicht füllen. Jetzt hofft Schwitulla auf die alte Kirche in Pleinting als kleinen, aber edlen Konzertraum. „Man muss sehen, wie das mit der Akustik funktioniert – und dann wäre es schön, wenn der Bürger das Angebot annimmt.“ – ge

Künstlern beim Arbeiten zuschauen

Was früher die Theaterfahrten waren, die der Verein organisierte, das sind jetzt die Atelierbesuche: eine Veranstaltungsform, die sich großer Beliebtheit erfreut. Vor zwei Jahren hat Halo Saibold den ersten Atelierbesuch organisiert, mittlerweile findet dies mindestens einmal im Monat statt.

„Künstler präsentieren sich und ihre Kunst gerne“, sagt Halo Saibold, die ausdrücklich darauf hinweist, dass jeder teilnehmen kann, auch wenn er nicht Vereinsmitglied ist. Es macht ihr Spaß, solche Atelierbesuche zu organisieren und den Künstlern beim Arbeiten über die Schulter zu schauen

Auf große Resonanz stoßen seit vielen Jahren auch die Studienreisen, die in bekannte und exotische Länder führen. Ob Usbekistan oder Ostdeutschland, Jordanien oder Brüssel, Eva Gerhardinger tüfelt gerne spannende Touren



Zum Programm gehörte ein Skulpturenpark (Aufnahme von 1994). Am Stadtplatz lauscht eine große Gruppen den Ausführungen des Künstlers.

aus und steckt damit andere Reise- lustige an. Mittlerweile brechen Gerhardinger und Halo Saibold, die sich um die Busreisen küm-

mert, jährlich zwei Mal mit Vilshofnern auf, um beeindruckende Landschaften und imposante Architekturen zu entdecken. – ge